



LandesZeitung

Prag, 4. September 2012 | Nr. 18 Jahrgang 18 | 11,00 Kč (im Abonnement 10,50 Kč)

www.landeszeitung.cz

Der Druck wächst

Der Kampf um den Erhalt des Kurbads Kyselka findet immer mehr Unterstützer.



ALEXANDRA MOSTÝN

Agáta Hanychová, Enfant terrible der tschechischen Modellszene, weiß genau, was sie machen wird: „Ich stelle mich nackt auf den Altstädter Ring und werde eine Flasche Mattoni über mich leeren“, verspricht die 27-jährige Brünette mit entschlossenem Ton. Schriftsteller Jaroslav Rudiš hingegen hat andere Pläne. Mit dem Zug will er einen Ausflug machen und dann eine neue Kurzgeschichte schreiben. Doch bevor sich das Model entblößt und der Schriftsteller den Schreibstift zückt, muss eine Bedingung erfüllt werden: Das Kurbad Kyselka (Giesshübl-Sauerbrunn) muss vor dem Verfall gerettet werden. Hanychová und Rudiš sind Teil einer Kampagne für die Rettung des Kurbads nahe Karlsbad (Karlovy Vary), das seit Jahrzehnten dem Verfall preisgegeben ist. In einem Video erzählen hier Promis der tschechischen Kunst- und Kulturszene, was sie alles machen werden, sobald das Bad erhalten wird.

Der Druck der Öffentlichkeit auf die Besitzer Kyselkas, den Mineralwasserkonzern „Karlovarské mineralní vody“ (KMV) und die ihr nahestehende Gesellschaft RIS, wächst. Schon über 25 000 Menschen haben inzwischen eine Petition zur Rettung des Kurbads unterzeichnet, das Ende des 19. Jahrhunderts vom böhmischen Unternehmer Heinrich Mattoni erschaffen wurde. Aber auch mit einzelnen Aktionen versuchen viele nun den KMV-Vorstandsvorsitzenden Alessandro Pasquale, ein Italiener mit Schweizer Pass, zum Erhalt dieses böhmischen

Schon über 25 000 Menschen haben inzwischen eine Petition zur Rettung des Kurbads unterzeichnet

Kulturerbes zu bewegen. Während Studenten der Karlsuniversität mit einem Happening vor dem KMV-Firmensitz in der Prager Altstadt vor kurzem auf die Causa Kyselka aufmerksam gemacht haben, hat die Stadt Franzensbad (Františkové Lázně) ganz andere Kaliber aufgefahren. Das kleinste Kurbad des berühmten böhmischen Bäderdreiecks hat kurzerhand einen Boykott von Produkten der KMV



Immer mehr Menschen stellen sich schützend vor Kyselka und fordern den Erhalt des alten Kurbads. Foto: Jan Sokol/čtk

ausgerufen, von denen das bekannteste das Mineralwasser Mattoni ist, das auch nach Deutschland exportiert wird.

Eigentumstransfer abgelehnt

Jetzt, noch rechtzeitig vor den anstehenden Kreiswahlen im Oktober, hat sich auch der Kreis Karlsbad eingeschaltet. „Wir haben die Besitzer von Kyselka gefragt, ob sie dazu bereit wären, das Bad kostenlos auf den Kreis Karlsbad zu überschreiben“, erklärt Kreishauptmann Josef Novotný. In dem Fall plant der Kreis, das Bad weiter an die Denkmalschützer der „Assoziation für Schutz und Entwicklung des Kulturerbes der ČR“ (ASORKD) weiterzugeben. Die Assoziation hat sich bereit erklärt, für die Rekonstruktion und Erhaltung des Bades zu sorgen. Die Gelder hierfür planen sie im In- und Ausland zu sammeln. „Außerdem melden sich immer wieder Leute bei uns, die am Erhalt Kyselkas mitarbeiten würden. Eine Karlsbader Firma hat uns zum Beispiel

angeboten, auf eigene Kosten die Dächer von zwei Objekten zu erneuern“, sagt ASORKD-Vizepräsident Martin Kadrman.

Das Angebot von Kreishauptmann und Denkmalschützern stößt bei der KMV allerdings auf taube Ohren. „Die KMV hat es nicht nötig, irgendeines ihrer Eigentümers umsonst irgendwem zu übertragen“, reagierte die Mineralwasserfirma mittels ihrer Krisenmanager. Anstelle dessen verspricht die Firma, unter deren Regie ein ganzer Pavillon des Kurbades verloren ging, immer wieder, einzelne Gebäude zu erhalten. Um Kyselka jetzt ein wenig von den durchschnittlich 50 Lastwagen zu entlasten, die am Kurbad vorbei zur Mattoni-Abfüllanlage donnern, wurde vergangene Woche die traditionelle Bahnlinie wiedereröffnet, auf der schon zu Zeiten Heinrich Mattonis das Mineralwasser auf den nächstgrößeren Bahnhof verfrachtet wurde. Was heute die Gemüter beschwichtigen soll, ist ein Zeugnis der mangelnden unternehmerischen Vision der KMV: die Bahnlinie, die die KMV jetzt mit großem Pomp wiedereröffnete, ließ sie selbst vor 15 Jahren stilllegen.

Mann von gestern in die Politik von morgen?

„Ein Politiker sollte niemals nie sagen“, erklärte Präsident Václav Klaus vor kurzem in einem Interview mit dem tschechischen Nachrichtenportal Česká pozeice. Auf offene Ohren ist der Ex-Präsident in seine Amtszeit läuft im Februar 2013 aus, damit bei seinen ehemaligen politischen Mitstreitern gestoßen. „Václav Klaus ist ein Symbol der Zeit, in der wir die Richtung angeben haben, in der wir die faktischen Anführer des politischen Pelotons waren“, meint der prominente Abgeordnete der von Klaus 1990 gegründeten Bürgerpartei (ODS) Petr Tluchoř. Deshalb, so Tluchoř, müsse Klaus jetzt wieder an die Spitze der ODS kommen, um die Partei vor der politischen Versenkung zu bewahren.

Das Szenario, bei dem so manchem Bürger wie Politiker das Blut in den Adern gefrieren mag, ist gar nicht so unwahrscheinlich. Seitdem Václav Klaus sich Ende 2008 im Bösen von der ODS getrennt hat,

ihm missfällt die mehrheitlich pro-europäische Ausrichtung der Partei, geht es mit ihr nur noch bergab. Der Partei, die erschüttert ist von Korruptions- und Amigo-Skandalen, laufen die Wähler in Scharen davon. Verschiedene Wählerumfragen belegen, dass die einst mächtige Regierungspartei heute nicht einmal mehr auf 20 Prozent der Wählerstimmen zählen könnte.

Alte Garde in den Startlöchern

Die Männer von gestern als Retter in der Not? Möglich, meint Jan Koukal. Der ODS-Mann der ersten Stunde, heute tschechischer Botschafter in Österreich, hält eine Rückkehr der alten Garde an die Parteispitze nicht für abwegig. „Wir haben eine Partei gegründet, die heute anders ist, als ursprünglich gedacht. Und mit dem gegenwärtigen Zustand sind wir nicht zufrieden. Wir denken ernsthaft darüber nach, dass wir die ODS nicht in solch einem Zustand lassen können“, vertraute sich Koukal in einem Interview der Česká Pozeice an. Nicht fehlen

dürfte da natürlich der Übervater der ODS Václav Klaus. „Wir bräuchten Klaus vor allem heute, wo es notwendig ist, seine Meinungen zur wirtschaftlichen Entwicklung Europas zu hören“, sagt Koukal und kritisiert, dass die derzeitige ODS in dieser Frage viel zu schwach sei.

Der Ruf Koukals und Tluchořs nach einer Rückkehr von Parteigründer Klaus stößt in der heutigen Elite der ODS auf wenig Verständnis. „Václav Klaus hat sich enorm um die Entstehung der ODS verdient gemacht, aber hat sich auch, nach seiner zweiten Wahl zum Präsidenten, von der ODS getrennt. Deshalb betrachte ich eine Rückkehr nicht als eine gute Idee“, meint der stellvertretende Senatsvorsitzende Přemysl Sobotka, der als Präsidentschaftskandidat der ODS selbst gerne in die Fußstapfen von Klaus auf der Prager Burg treten würde.

Die hüllt sich angesichts der neuesten Spekulationen in Schweigen. „Wir werden das nicht kommentieren“, erklärte Klaus' Sprecher Radim Ochvat.

ALEXANDRA MOSTÝN

Editorial



MARTIN DZINGEL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser der Landeszeitung,

es gibt einige Themen, die alle Welt verfolgt. Beispielsweise den Prozess und die Empörung über das Urteil gegen die drei jungen Frauen von Pussy Riot, die in einer Moskauer Kirche gegen die russische Staatsmacht, allen voran Präsident Putin, protestiert haben.

Weiter geht's im Forum, Seite 1

Hoher Besuch



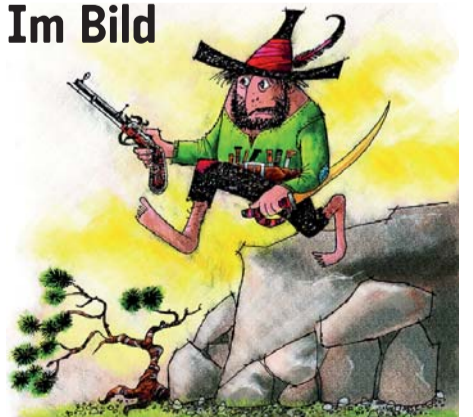
SARA DOSTAL

Der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck wird Tschechien bald mit einem Besuch beehren. Im Oktober wird ihn der tschechische Präsident Václav Klaus empfangen. Das gab dieser vergangenen Mittwoch bekannt, wie tschechische Medien berichteten. Es wird Gaucks erster Besuch in Tschechien seit seinem Amtsantritt sein. Im März war er als Nachfolger von Christian Wulff gewählt worden, der aufgrund einer Kreditaffäre zurücktreten musste. Wulff hatte Prag zuletzt im vergangenen Dezember besucht.

Der neue Bundespräsident machte dann im Juni in Tschechien von sich reden, als er Präsident Václav Klaus zum 70. Jahrestag der Nazi-Massaker von Lidice und Ležáky einen Brief schrieb. Darin drückte er „tiefe Betroffenheit und Scham“ für die Gräueltaten aus, die die Nationalsozialisten dem tschechischen Volk während der Besatzung angetan hatten. Der Brief wurde sehr wohlwollend aufgenommen und als „positives Signal“ gewertet. Sowohl von Václav Klaus als auch von der tschechischen Öffentlichkeit. Dies mag mit dazu beigetragen haben, dass die deutsch-tschechischen Beziehungen heute „von Politikern beider Länder gerühmt und als die besten in der Geschichte angesehen werden“, wie die tschechische Nachrichtenagentur ČTK schreibt.

Auch in früheren Jahren war Gauck bereits zu politisch bedeutenden Besuchen in Prag. Im Jahre 2008 nahm er an einer Konferenz teil, im Laufe derer die „Prager Erklärung zum Gewissen Europas und zum Kommunismus“ verabschiedet wurde. Zu den Erstunterzeichnern gehörte damals auch Václav Havel. Zwei Jahre später verabschiedeten Gauck und bedeutende Persönlichkeiten aus zahlreichen europäischen Ländern in Prag eine „Erklärung über die Verbrechen des Kommunismus“. Sie forderten darin eine bessere Aufklärung und die Strafverfolgung kommunistischer Verbrechen. Als ehemaligem DDR-Bürger und Leiter der Stasi-Unterlagen-Behörde scheint Gauck dieses Thema, das ihn mit allen Tschechen verbindet, ein großes Anliegen zu sein.

Im Bild



Seinen 50. Geburtstag feiert gerade der Räuber Hotzenplotz. Wie es heute in der nordböhmisches Heimat seines Schöpfers Otfried Preußler aussieht, erfahren Sie in der nächsten LZ.

